

## **Der Flugplatz Hangelar aus Ortsteilsicht**

(von Marika Roitzheim, Ortsvorsteherin des Stadtteils Hangelar)

Meine Sehr geehrten Damen und Herren,

wie alle wissen, hat der Flugplatz Hangelar als ältester Flugplatz Deutschlands eine lange Tradition. Seit 1909 hat er wesentlich zum Image von Hangelar und der Region beigetragen.

Die Hangelarer Bürgerinnen und Bürger waren und sind stets stolz auf ihren Flugplatz.

Im Jahre 1909 unternahm der aus Betzdorf im Westerwald stammende Fritz Pullig seinen ersten Flugversuch auf der Hangelarer Heide.

Dieser Versuch misslang; das Flugobjekt zerbrach nach einigen Hüpfern in viele Teile. Die anwesenden Schaulustigen schleppten Trümmer als Andenken mit nach Hause. Aber Fritz Pullig gab nicht auf. Er baute einen neuen Flugapparat und startete am Samstag, dem 17. Juli 1909 erneut; diesmal mit Erfolg.

### **Das war die Geburtsstunde des Hangelarer Flugplatzes**

Es folgten „Schaufliegen“ mit Passagierflügen. In den folgenden Jahren wurden aus dem Schaufliegen große Flugtage mit Tausenden von Zuschauern und berühmten Fliegern wie:

Ernst Udet, Gerhard Fieseler, Kunstfliegerin Thea Rasche, die Piloten der ersten Nordatlantik-Überquerung, Gewinnerin der ersten Damen-Kunstflugmeisterschaft Liesel Bach aus Beuel und viele andere berühmte Flieger mehr.

Weitere Förderer und prägend für den Flugplatz waren der Fliegerpastor Dr. Franz Jacobi und der „Fliegende Pater“ Paul Schulte.

Durch den Einsatz und den Einfallsreichtum von Albert Sonntag, dem ersten Flughafeningenieur, wurde der Flugplatz weit über die Landesgrenzen hinaus bekannt.

Eine weitere Auswirkung erfuhr der Flugplatz durch Bruno Werntgen. Er verlagerte sein Flugunternehmen von Köln nach Hangelar.

Doch er verunglückte 1913 im Alter von 20 Jahren tödlich auf dem Hangelarer Flugplatz bei der Erprobung einer Neuentwicklung.

Ein besonderes Augenmerk legten alle Verantwortlichen stets auf die Ausbildung interessierter Jugendlicher.

Die Kurse boten ernsthafte Ausbildungsmöglichkeiten und berufliche Perspektiven.

Ein herausragendes Ereignis in Hangelar war die Landung des Luftschiffes LZ 127, "Graf Zeppelin". Am 22. April 1930 landete der Zeppelin nach 6stündiger Fahrt, von Friedrichshafen kommend in Hangelar.

150.000 Zuschauer erwarteten ihn. *(Anm.: Man muss sich einmal vorstellen, was das für ein Dorf mit 3000 Seelen bedeutete.)*

In den beiden Weltkriegen diente der Flugplatz weitgehend der militärischen Nutzung. Dies ist ein eigenes spezielles Kapitel in der Flugplatzgeschichte .

Was mir aus den Zweiten Weltkrieg zum Hangelarer Flugplatz berichtet wurde, zeigt mir, wie tief die Hangelarer mit dem, was am Flugplatz geschieht, verwurzelt sind.

Nach dem Zweiten Weltkrieg begannen Aufräumarbeiten auf dem mit Bombentrümmern übersäten Flugplatz, und schon bald wurde ein Modellflug-Wettbewerb durchgeführt.

Nach Kriegsende wurden die noch vorhandenen Gebäude auf dem Flugplatzgelände zivil genutzt; 1951 kam dann der Bundesgrenzschutz nach Hangelar und übernahm die Gebäude.

Unter der Leitung des Deutschen Aero-Clubs fand 1956 wieder ein Deutschlandflug statt.

Im April 1957 wurde in Hangelar der 100.000. Start registriert.

Doch bald, und das soll hier nicht verschwiegen werden, beschwerten sich die Anwohner der umliegenden Gemeinden über den Lärm, den die Motorflieger verursachten. Seit dieser Zeit ist das Problem „Lärm“ in der öffentlichen Diskussion.

Dies hinderte jedoch viele Bürger nicht daran, wegen der Nähe zur Bundeshauptstadt Bonn in attraktive Wohngebiete in Hangelar zu ziehen.

Wir haben 1970 in Hangelar unser Haus gekauft; natürlich haben wir uns vorher über Auswirkungen durch den Flugplatz erkundigt.

Im August 1969 erlebten 100.000 Zuschauer anlässlich des 60jährigen Bestehens einen Großflugtag auf dem Hangelarer Flugplatz.

Das 100jährige Bestehen des Flugplatzes am 22. und 23. August 2009 wird allen wegen des großartigen Festes in bleibender Erinnerung sein.

Dies, meine sehr geehrten Damen und Herren, sind nur einige wenige Schlaglichter zur vielfältigen Geschichte des Hangelarer Flugplatzes.

Eine ausführliche Beschreibung dieser Historie ist festgehalten in den „Beiträgen zur Stadtgeschichte, Heft 31“, und in den Büchern von Hartmut Küper.

Der Flugplatz Hangelar mit all seinen Veränderungen im Laufe der Zeit und der Stadtteil Hangelar gehören nunmehr seit mehr als 100 Jahren zusammen. Eine Zeit, in der Traditionen und Verbindungen wachsen und dadurch eine ganz eigene Sicht auf den Flugplatz erlauben. Neben seiner Funktion als wichtiger Bestandteil der Verkehrsinfrastruktur und den damit unbestreitbar verbundenen Belastungen für einen bestimmten Teil der Anwohner, ist er aber auch für weite Kreise der Bevölkerung ein Ort der Technikfaszination „Fliegen“; er ist Veranstaltungsort, Ausflugsziel und Naherholungsgebiet und nicht zuletzt das Identifikationsmerkmal von Hangelar.

Neben diesen Argumenten für den Flugplatz ist seine wirtschaftliche Bedeutung hervor zu heben als Verkehrslandeplatz von überregionaler Bedeutung; heute mit 261 direkt Beschäftigten und 132 indirekt Beschäftigten.

Wir hörten, dass die Brutto-Wirtschaftsleistung am Flugplatz 22 Millionen € beträgt, woraus 5,6 Mio € Steuereinnahmen generiert werden. Eine Leistung, auf die wir nicht verzichten können, denn den Verlust von Arbeitsplätzen, so, wie wir das gerade beim Flugplatz Dahlemer Binz in der Eifel erfahren, wenn nur eine Firma weggeht, können wir uns nicht leisten.

Der Volksmund sagt: „Mit gefülltem Bauch kann man gut von Hunger sprechen.“ Also Arbeitsplätze erhalten!

Außer dem Argument der Arbeitsplätze, die die am Flugplatz ansässigen Firmen bieten, wird mir gegenüber immer wieder die Jugendarbeit in den Flugschulen angeführt.

Neben dem Erwerb der Fluglizenzen sind auch, wie bereits in den frühen Jahren durchgeführt, die handwerklichen und technischen Dinge am Flugobjekt zu erlernen: für viele Jugendliche sicherlich auch heute eine berufliche Perspektive.

Als Ortsvorsteherin von Hangelar begrüße ich ganz besonders die Initiative „Gute Nachbarschaft“, die die Fliegergemeinschaft vor einigen Jahren ins Leben gerufen hat. Das heißt, dass die Probleme der „Initiativen gegen Fluglärm“ ernst genommen werden.

Der Dialog zwischen den beiden Interessen muss erhalten bleiben. Dabei dürfen sich die Fronten nicht so sehr verhärten, dass man sich unversöhnlich gegenüber steht.

Persönliche Angriffe, wie auch ich sie erfahren musste, sind kein Mittel des Dialogs. Unterschiedliche Ziele sollen klar definiert werden, und Lösungsvorschläge müssen gemeinsam erörtert werden. Kompromissbereitschaft ist hierbei die erforderliche Voraussetzung.

Die meisten Hangelarer Bürgerinnen und Bürger haben mit dem Flugplatz keine Probleme; sie sehen Vorteile für unser Dorf, unsere Stadt, und sind stolz darauf.

Ich gehöre auch dazu; aber ich bin jederzeit zu einem Dialog bereit, der eine verträgliche Lösung für ein Problem bietet.

Ich gehe einmal davon aus, dass keine Initiative den Hangelarer Flugplatz ganz weg haben will, weil jeder sich darüber im Klaren sein muss, dass dieses Gelände nicht ungenutzt liegen bleibt.

Der Hangelarer Flugplatz hat uns außerdem bisher die großen Maschinen des nahen Flughafens Köln/Bonn mit ihrem dazugehörigen Fluglärm fern gehalten.

Ich hoffe sehr, dass dieses Werkstattgespräch dazu dient, dem Flugplatz Hangelar die ihm gebührende Akzeptanz entgegen zu bringen.

Lassen Sie es uns miteinander versuchen!

Machen Sie konkrete, praktikable Vorschläge, die die Existenz und die Wirtschaftlichkeit des Flugplatzes nicht gefährdet.